

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis pro Jahr: 1,00 Mk., durch die Post nach dem Betrag frei ins Haus 1,20 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjährig; Bestellspreis; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die erste Spalte 20 Pf., für die zweite 15 Pf., für die dritte 10 Pf., für die vierte 7 Pf., für die fünfte 5 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 170

Dienstag den 24. Juli 1917

44. Jahrg.

## Der Durchbruch bei Boczow. Die russische Front zwischen Zlota Lipa und Dnjestr zum Wanken gebracht.

### Der Weltkrieg.

Englische Antwort auf unsere erneute Friedensbereitschaft. Aus London wird gemeldet: In einer Rede in Belfast sagte Carson, das neue Mitglied des Kriegskabinetts: Ich habe schon die Rede des neuen Reichskanzlers in der Weichstage gelesen. Sie unterzeichnet sich nicht sehr von vielen Reden, die ich früher gelesen habe. Sie klingt höflich. Wenn die Deutschen Frieden wünschen, sind wir bereit, morgen in Unterhandlungen zu treten, aber nicht mit dem Preussentum, sondern mit den Vertretern der deutschen Nation. Eine solche Unterhandlung stattfinden, erlauben wir den Deutschen zum Vorbehalt zu kommen und zu beweisen, daß sie ernstlich aufrichtige Verhandlungen wollen und daß sie keine Gebiets Eroberungen wünschen, noch andere Vergeltungsmaßnahmen. Sie sollen uns den Vorschlag machen, in Unterhandlungen zu treten unter der Bedingung, daß sie zuerst ihre Truppen hinter den Rhein zurückziehen. Wenn sie so etwas wie Beweisschritte über die Absichten und Absätze auf die Menschlichkeit gezeigt haben, dann werden wir, friedensliebend wie wir sind, in Unterhandlungen mit dem Reich der Deutschen. Dann werden wir die Welt von den Gefahren der Waffen erlösen. Wir verlangen nach Frieden, damit unsere Leute heimkehren können, aber diejenigen, die niemals zurückkommen, rufen uns zu, daß der Frieden ein wirklicher Friede sein muß, damit ihre Opfer nicht umsonst gewesen sind.

Herr Carson ist doch wohl nicht so naiv zu glauben, daß Deutschland seine Truppen über den Rhein zurückziehen und damit deutschen Boden einer feindlichen Invasion preisgeben wird. Auch daß er nicht mit dem Preussentum, sondern nur mit den Vertretern der deutschen Nation verhandeln will, zeigt, wie wenig ernst es ihm mit dem Friedenswillen ist. Gekoren wir etwa Herrn Carson die „Vertreter der deutschen Nation“ auszuwählen lassen?

### Die Kämpfe an der Westfront.

Anbauende Artilleriebeschüsse in Flandern. — Erfolgreiche Einbrüche in die französischen Stellungen.

In Flandern ist heute noch die Artilleriebeschüsse in der Vorbereitung zur Offensive nicht gründlich genug gewesen zu können und verlängert das Trommelfeuere deshalb um Tage und Wochen, so daß auch wir ganz auf der Höhe sind, sobald die Briten aus ihren von unseren Batterien gründlich eingeschmückten Gräben vordringen. Beweis dafür die Engländer an der Arras-Front entlang. Sowohl bei Grandrele wie bei dem verlustreichen Mondy wurden ihre Batterien verlegt.

In Ergänzung des Sonnabendberichts unserer Obersten Generäle wird noch aus Berlin gemeldet: An der Westfront fanden in Flandern in der Nacht vom 19. zum 20. Juli mehrere für uns erfolgreiche Patrouillenfahrten statt. Von Mittag an steigerte sich das feindliche Feuer abermals zu planmäßigen Schweben in der Richtung auf die Westfront, namentlich an der Küste bei Briegarten, von nördlich Westinghe bis gegen Sollebeke, hielt während der Nacht an und wurde auch südlich der Dnjestr lebhafter. Am Abend schloffen unsere Flieger im Verlaufe zahlreicher Aufstiege mehrere feindliche Flugzeuge ab. Am Morgen des 21. wurde nördlich von Annet eine feindliche Patrouille, die in unsere Stellung einbrach, von wieder hinausgedrängt.

In Arras wurden wiederholt Anstellungen und feindliche Gräben unter wirksamen Vernichtungsfeuer genommen. 11 Uhr nachts griff der Gegner nördlich von Barmesle an, wurde jedoch durch Gezierrfeuer im Nachtkampf und in fortwährendem Gegenstoß zurückgetrieben. Eine Anzahl von Gefangenen lief in unsere Hände. Unsere Artillerie löschte einen feindlichen Stellungsdienst vollständig aus.

Der deutsche Sonnabendbericht meldet von der Front des Kronprinzen Ruprecht: Die Kampftätigkeit des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der Flandernischen Schlachtfeldfront stark. Sie hat sich heute allgemein wieder gesteigert.

Im Arras dauerte lebhaftes Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Lens an. Erhebungsgefechte in Sandgau brachten Gewinn an Gefangenen und Beute.

Am Rhein des Dames waren bei Bray und Ceruy Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreussische Kampftruppen hielten dort bei Erhebungen und Verbesserung der eigenen Linien zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten Gegenstöße ab.

Über die englische Schlappheit an der Westfront schreibt „Daily Chronicle“ im Leitartikel: Bei dem Teilerfolg, den die Deutschen an der Westfront erzielten, warfen sie uns in den Sandbänken am Meer bis an den Fuß zurück und haben vermutlich unsere ganze dortige Streikkraft vernichtet oder gefangen. Der von Saig freimütig berichtete Rückschlag ist klein, aber unangenehm. Die Deutschen verringern durch die Eroberung dieses Teiles unseres Brückentopfes die bereits schmale Front, die uns zur Verfügung stehen würde, wenn wir unsererseits durch einen Vorstoß nachkommen. Die erste Seite des Angriffes war vielleicht die Last, daß ihm, wenn wir den Berichtern trauen dürfen, eine erhebliche und uns überlegene Entfaltung deutscher Artillerie und Fliegertätigkeit voranging.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Unser Siegeszug in Ostgalizien, ein bedeutender Erfolg. — Vor den Toren der Stadt Tarnopol.

Der deutsche Abendbericht vom Sonnabend besagt: Unsere Truppen stehen vor Tarnopol. Der Sonntagbericht lautet:

Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolg der Deutschen und verbündeten Waffen angewandelt. Die Hauptteil der russischen 11. Armee ist geschlagen. Trotz schlechter Wetterverhältnisse dringen unsere besten Truppen unermüdlich vorwärts. In vielfach erhöhten Kämpfen haben sie die sich von neuem lebenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und der Bezirk Brzezany-Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht. Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Planken zu weichen.

Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. In Tarnopol sind reiche Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgüter in unsere Hand.

Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Woyerski war der Generalstabschef am 20. Juli bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Krowo und Smorgon griffen die Russen nach tagelanger harter Artilleriewertung gestern Abend mit starken Kräften an. Der Angriff brach an der Front deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute Morgen dort neue Kämpfe entbrannt. — Nordwestlich von dem Harocz-See sowie zwischen Drivjats-See und Dinabuh die gesteigerte Feuerfähigkeit gehalten. Mehrfach wurden russische Erhebungsversuche zum Scheitern gebracht.

In Ergänzung der Heeresberichte meldet das W. T. B. noch: In Ostgalizien ist am 20. Juli der Angriff der deutschen und österreichischen Truppen im Fluß. Die russische Front ist auf einer Breite von 40 Kilometern durchstoßen, und somit ist den Truppen der Mittelmäde abermals ein Frontdurchbruch geglückt in einem Umfange, wie er den Franzosen und Engländern trotz der ungeheueren Opfer bisher nicht gelungen ist.

Unsere Truppen drängten am 20. Juli mit Kühnheit und altem ungebrochenen Angriffseifer die Russen vor sich her und fügten ihnen, wie an den Vortagen, in Ka-

hankämpfen und Einzelgefechten schwere Verluste zu. Auch unsere Fliegergeschwader griffen erfolgreich ein, indem sie die russische Kolonnen auf der Chaussee bei Tarnopol mit Bomben besetzten und tief herabschossen, mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Die Gefangenzahl erhöhte sich auf 5000. Unter den unabwehrlichen Angriffen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen und dem Druck der Vorwärtsbewegung vom Norden her beachten auch die russischen Höhenstellungen östlich von Koniuch und östlich von Szat zusammen.

Die österreichisch-ungarischen Heereskräfte vom Sonnabend und Sonntag besagen:

Bei Nowica südlich von Kalusz danken die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre kürzlich erzielten Erfolge durch Eroberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei Wabin wurden feindliche Abteilungen über die untere Lomnica gemornt. Unmittelbar nördlich des Dnjestr südlicher russische Truppen. Der beiderseits der Bahn Kemberz-Tarnopol unter dem Befehl des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern geführte Gegenangriff wurde erfolgreich abgewehrt. Österreichisch-ungarische Regimenter gemornt nördlich von Brzezany die anfangs Juli verlorene erste Linie zurück. Die bei Lagnowka, Zelenka und Wexerowca vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben diese Orte über die russische Front hinweg überhand ergriffen, der durch scharfes Feuer getroffen wurde.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung vom Sonntag Abend besagt:

Südlich von Smorgon sind starke Angriffe der Russen gescheitert. In begrenzten Einbruchstellen wurde noch geschlagen.

Unseren durch unseren Angriffslöcher am Samstag erzielte die ganze russische Front von der Zlota Lipa an bis an den Dnjestr.

Aus Berlin wird noch gemeldet:

Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff der deutschen Truppen bei Zlota Lipa hat zu einem in vollem Umfang gelungenen Frontdurchbruch geführt. Das zeigen die Folgen des Unternehmens je länger je mehr. Prinz Leopold von Bayern hat ansehnlich seine Armee eine gewaltige Rechtsverlagerung vollziehen lassen und aus der ursprünglichen südlichen Stoßrichtung ward eine solche nach Südosten. Immer mehr bezieht der deutsche Vormarsch die südlichen Verbindungen der in Ostgalizien stehenden Russen. So erreicht es nur natürlich, wenn die russische Front südlich der Durbrüchsstelle ins Schwanken gerät und zurückweichen muß. Der heutige Abendbericht meldet, daß die Russenfront zwischen Zlota Lipa und Dnjestr weiche, d. h. die russischen Regimenter, die bisher im Raume von Krowo und Brzezany standen, mühen unter dem Druck auf ihre rechte Flanke in südlicher Richtung zurückzugehen. Damit ist eine 80 Kilometer lange feindliche Front ins Wanken gebracht und grundlegend worden. Der Bericht vom Sonntag nachmittag konnte bereits mitteilen, daß die im allgemeinen von Westen nach Osten vorlaufende Bahntinie Brzezany-Tarnopol von unseren heeresführenden Truppen an einzelnen Stellen erreicht worden ist. Die Kriegsverhältnisse befähigen, daß ähnlich wie im großen russischen Rückzug im Jahre 1915 in Galizien und Polen die von der Front befehligten russischen Truppen durch besondere Bandschwächen und Brandgraben in allen alle Stöße und Driftungen in Brand setzen, die den Gegnern überfliegen müssen. Feindliche Driftungen bezeichnen den Weg der weichen geschlagenen Russen. Wie bei früheren Rückzügen sind die Landstraßen und Wege mit Kriegsgüter, fortgeworfenen Auswüchsen, fahrenden Wägen und umgebenen Fahrzeugen überfüllt. In den Morgenstunden des 22. Juli begann der Ruck unter dem vom Norden wachsenden Planendruck keine starken Höhenstellungen südlich von Brzezany zu räumen. Gefangenzahl und Beute wachsen von Stunde zu Stunde. Der große Sieg, den die verbündeten Waffen im Ostgalizien errichteten, beweist, daß die strategische Initiative von vorübergehender tatsächlicher Defensivvollkommenheit in die Mittelmäde ist. Er bezeugt die ungebrochenen Angriffs- und Stoßkraft unserer Truppen. Zwischen Krowo und Smorgon verbluteten die russischen Regimenter bei ihrer ergebnislosen Anhalten in unruhiger Feuer. In den Karpaten war das Feuer am 21. Juli in Lwowa-Gebiet teilweise lebhaft.

Unsererodentlich bezeichnend ist folgender russische Heeresbericht vom 22. Juli: In Richtung Ostina während des ganzen Tages lebhaft Artilleriebeschüsse. Nach harter Artillerievorbereitung griff der Feind mehrmals unsere Truppen auf der Front Keniafs-Garbunow, 30 Werst südlich Brodno, an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Am 10 Uhr verließ das Regiment 607 Mann, das sich im Vorgrünthe Bortow-Mann in der gleichen Gegend befand, eigenmächtig seine Gräben und zog sich zurück. Dies verurteilte den Märsch der benachbarten Abteilungen und gab dem Feinde die Möglichkeit, seinen Erfolg zu erweitern. Unsere Niederlage erklärt sich aus der Tatsache, daß, beeinflusst durch die Agitation der Maximalisten, diese Truppenabteilungen, die den Befehl erhalten hatten, die angegriffenen Abteilungen zu unterstützen, Zusammenkünfte veranstalteten und bereit, ob sie dem Befehl Folge leisten sollten. Mehrere Regimenter weigerten sich, ihren militärischen Pflichten nachzukommen, und ließen ihre Stellungen ohne jeden feindlichen Druck im Stich. Die Anführungen der Befehle, sie zur Ausführung der Befehle zu bewegen, blieben vergeblich. Hilftlich von Breganin und südlich Schibalin befehligten sich die Heerführer und Deutschen nach wiederholtem Angriff eines Teiles unserer ersten Granatlinien, feindliche Versuche, uns südlich Breganin anzugreifen, wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich Halicz verliefen Abteilungen, die im Rückzug hielten, das Dorf. Der Feind nutzte dies aus und besetzte es. Ein Versuch, das Dorf wieder zu nehmen, mißlang.

## Vom SeeKriege.

### Neue russische U-Boot-Deute.

Neue russische U-Boot-Deute.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine meldet:

Das englische U-Boot-Geschiff "H" wurde in der Nordsee von einem russischen Kommandanten Kapitänleutnant Wolfer besetzt, der einzige Überlebende, ein Seiner, als Gefangener eingegriffen.

Durch eines unserer U-Boote wurden in der Biscaya wiederum fünf Dampfer und drei Segler mit 22 300 Tonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen besetzten Dampfer "Anglo Paragonia" mit 7000 Tonnen Säckgut (darunter Kaugummi, Stahl und Zinn) von Amerika nach Frankreich, "Zerkoff" mit 5000 Tonnen Kohle und 1500 Tonnen Stahl von Ostasien nach Bordeaux, die französischen Segler "Cambronne" (1863 Tonnen) mit Salzpetre nach Nantes, "Ceres" (296 Tonnen) mit Wein und Gladiolen von Ostasien nach Brest. Die Ladungen der übrigen Schiffe belaufen sich auf 3300 Tonnen Kohlen, 500 Tonnen Mehl von New York nach Le Havre, 2000 Tonnen Erdnüssen, Palmkernen und Wachs nach Liverpool, etwa 5200 Tonnen Kohlen von Glasgow nach Madag.

Neuer meldet: Der britische Dampfer "King David" wurde am 10. Juli von einem deutschen U-Boot nach dreifachem Kampfe versenkt.

Die Ladung betrug 1016 000 Tonnen!

Nach endgültiger Bestimmung sind im Juni an Handelschiffen

insgesamt 1 016 000 Tonnen durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden. In diesen Verlusten waren in herborgerangener Weise beteiligt die U-Boots-Kommandanten Kapitänleutnant Wankke, Wiskem, Adam, v. Hofner, Fortmann, Böhmer, Siegel, I. u. I. Vintenzschleutnant Bendo Sobocel, Oberleutnant Fähringer, Voigt (Erst) und Sobald. Guten Anteil daran haben auch die Kommandanten unserer Minen-U-Boote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen und bei häufiger feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten hatten und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient. — Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind mit den Junierversenken

insgesamt 4 671 000 Tonnen für unsere Feinde ungeboren Handelschiffraum versenkt worden.

## Zur Lage in Rußland.

Zur Anarchie in Petersburg.

Nach dem "Allgemeinen Handelsblatt" wird der "Daily Mail" aus Petersburg berichtet, die Lage in Rußland, wenn nicht in Rußland, ist nicht weniger furchtbar, als in Deutschland. Die "Morning Post" erzählt von einem Berichterstatter in Petersburg, daß in Rußland auf eine neue chaotische Zukunft herrschen. In Petersburg gebe es keine anerkannte Autorität mehr. Das Volk leide mit großem Verlangen nach Moskau und warte auf den Augenblick, in welchem die vorläufige Regierung die verfallene Stadt Petersburg verlassen und nach Moskau überziehen werde.

Die Petersburger Zeitung "Sozialdemokrat" das Organ des frühesten Dumaschweres Ministeriums veröffentlichte ein Dokument, das den Bemerkungen zufolge, Lenin und seine Freunde seien "deutsche Agenten". Nach der Veröffentlichung dieses Dokumentes vernichtete der "Wobol" das Bureau des Leninischen Klubs, "Bravada". Hierauf wurde in Petersburg der Belagerungszustand erklärt. Der Arbeiter- und Soldatenrat verlegte die Verhaftung Lenin und seiner Freunde, die wegen Landesverrats vor ein Militärgericht gestellt werden sollen. Lenin ist noch nicht verhaftet. Er befindet sich wahrscheinlich inmitten seiner Anhänger. Die Maximalisten planen wahrscheinlich, die Smolensk-Armee gegen Petersburg zu machen zu lassen. Auswärtig wird zweifellos ein Bürgerkrieg bevorstehen.

"Comitee della Sena" meldet aus Petersburg, daß meuternde Soldaten die Herak-Kathedrale in Petersburg besetzt haben, ebenso das Archiv der Regierung. Der "Secolo" meldet, die provisorische Regierung habe die Bahnhöfe in Petersburg durch das ihr ergebene 3. Artillerie-Regiment besetzen lassen und Vorkehrungen getroffen zur Fortschaffung der Regierungstruppen aus Petersburg.

Die Fortdauer des Chaos wird deutlich aus folgender Meldung, die der "Köln. Volksz." aus italienischer Quelle zugegangen ist: Kofaken dringen darauf, daß alle Anarchisten und Anhänger Lenins ohne Gnade getötet werden. In Petersburg sind alle Geschäfte geschlossen, jeder Verkehr hat aufgehört. Zwischen regierungsfreundlicher Artillerie und den zu Lenin neigenden Truppen entspann sich ein Gefecht, in das mehrere Hundert entsprungene Verbrecher eingriffen. Das Generalcommando, die Duma und die Ministerien sind von Wächtern bewehrt und Kanonen umgeben. Auch das Haus des Vorgesetzten der Petersburger Lebensmittelversorgung wurde zerstört. Innerhalb 14 Tagen findet eine Versammlung aller Arbeiterschaften statt. Was dahin verbleibt die Macht in den Händen der vorläufigen Regierung, die sich nach Direktiven der Zentralleitung des Arbeiterrates zu richten hat.

## Die neue Friedensentscheidung des Arbeiter- und Soldatenrates.

Die einer Meldung des Pariser "Matin" zufolge mit 410 gegen 125 Stimmen angenommen wurde besteht die Situation, die in ihrer ganzen Freiheitlichkeit am deutlichsten durch die vom "Schonenergericht" übermittelte Nachricht gekennzeichnet wird, daß zwischen den Revolutionären und der Provisorischen Regierung eine Vereinbarung getroffen wurde, wonach die Untätigen in Petersburg bis zur Entscheidung der Verhandlungen über Fortsetzung oder Unterbrechung der gegenwärtigen Offensive eingestellt werden sollen.

Kerenki Ministerräsident, Alenai auf denselben.

Die "Börsezeitung" meldet, daß der Ministerräsident Fürst Lwow zurückgetreten ist. Kerenki wurde zum Ministerräsidenten ernannt und bleibt vorläufig auch Kriegsminister. Terestelli wurde Minister für Post und Telegraphie. Nekrasow wurde provisorisch zum Justizminister ernannt.

In Moskau sind auf Kerenki's Schiffe abgegeben worden, die ihn aber nicht trafen.

Nach einer Meldung des Petersburger Berichterstatters des "Korr. della Sena" haben unzufriedene Arbeiter und Soldaten versucht, Kerenki zu verhaften. Der Versuch ist blutig unterdrückt worden. Wahrscheinlich sei in Moskau die Verlegung der Regierung nach Moskau beschlossen worden.

## Gründungsübertragung.

Der Arbeiter- und Soldatenrat verlangt mit geringer Mehrheit die Übertragung Drussilows.

## Wo steht Lenin?

Nach einer Petersburger Meldung heißt es, daß Lenin geflohen sei, um der Verhaftung zu entgehen.

Neuer meldet aus Petersburg: Lenin soll als Geesmann verhaftet nach Kronstadt gegangen sein.

## Die Republik Kronstadt.

Der Aufsicht und Unterwerfung des amtliche Petersburg schon so oft feierlich erklärt, erklärt tatsächlich nicht nur weiter, sondern erklärt nach wie vor eigene Gesetze, selbst auf militärischem Gebiet. So erließ die dortige republikanische freie Regierung am 6. Juli den Befehl, sämtliche Kapitulanten im Bereiche der Kronstädter Armee und Flotte zu entlassen.

## Finland ist selbständig!

### Die finnische Staatsregierung

hat alle Staatsverträge mit Rußland gekündigt. Die russischen Intendanten in Finnland werden künftig registriert.

In Helsingfors fand am 19. Juli um 7 Uhr abends die erste Sitzung des Landtages des autonomen Finnlands statt.

## Politische Übersicht.

Frankreich. Der französische Marineminister Lacaze, dessen Stellung schon seit mehreren Wochen gefährdet ist, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Spanien. Die "Woll. Post" meldet aus London: Nachrichten von besonderer Seite melden, daß die revolutionäre Bewegung in Spanien in schneller Entwicklung begriffen sei. Die republikanische Richtung tritt immer härter hervor.

Bornal. Der italienischen Pariser Presse gehen aus Lissabon Einzelheiten über die dortigen Unruhen zu. Der Ministerräsident Alfonso Costa gab demnach drei Vertretern der ausländischen Arbeiter keine zureichende Antwort. Eine Abordnung begab sich in das Verbandsbüro, wo schon eine große Menge Arbeiter angekommen waren. Das Haus wurde von Anarchisten und Saballerie umringt. Geisteslos wurde von den Waffeln Gebrauch gemacht. Aus dem Innern des Hauses wurden Granaten gegen die Soldaten geworfen. Die Soldaten verhielten sich sowohl in dem Verbandsbüro wie schon am Abend der Verhaftung ungefähr 1000 Personen. Die Verhaftung wurde durch die Soldaten durch die Menge die zu betreten. Dies gab Anlaß zu neuen Straßentämpfen, wobei die Soldaten von den Schwärzungen Gebrauch machten. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird als beträchtlich angegeben.

## Die Reichszentraler-Mede im Spiegel der veränderten, neutralen und feindlichen Presse.

Das Organ des Grafen Czernin, das Wiener Fremdenblatt, bringt einen Artikel zur Kanalerrede, in dem es u. a. heißt: "Die von der Entente als 'hinterhältige Friedensoffensive' gekennzeichneter Friedensbereitschaft der Mittelmächte ist mit dem geläufigen Tage in ein neues entscheidendes Stadium getreten. Die Erklärung des deutschen Reichszentralers und die Friedens-Resolution des deutschen Reichstages zeigen das deutsche Volk und dessen Regierung in einer Front mit den Friedenszielen, welche die österreichisch-ungarische Monarchie in widerbolten Äußerungen ihres leitenden Staatsmannes kundgab. Seit gestern geht es nicht mehr an, einen Abwechsel zwischen Wien und Berlin in der Friedensfrage zu konzentrieren, es geht nicht mehr an, den Friedenswillen der Mittelmächte zu bezweifeln und deren Friedensziele als unklar und hinterhältig zu bezeichnen. Nach dieser neuerlichen Initiative der Mittelmächte weiß man heute in Paris und London, was die Wöller in Österreich-Ungarn und Deutschland für den Frieden bieten. So wie wir aber nicht nach fremdem Gutstreben, sondern wehren wir unseren Feinden allerdings auch den Griff nach unserem Besitz, und so wie wir den Gedanken von uns weisen, unsere Gegner politisch, wirtschaftlich oder finanziell zu vermageln, ebenso rufen wir ihnen zu: 'Göbe weg!', wenn sie unsere inneren Verhältnisse angreifen und unsere politische, wirtschaftliche und finanzielle Ordnung und Entwicklung stören wollen."

Das "Berliner Tageblatt" schreibt u. a. Mit der Annahme der Friedensresolution durch den Reichstag ist die Führung mit dem Kanzler, der der Kundgebung in voraus angeht, hat, hergestellt worden. Die Erklärung ist zu einem Verständigungs- und Anschließungs-Frieden bereit. Dieser tritt sowohl die Reichszentraler als das Parlament ein. Die Entente darf die Kundgebung nicht übersehen. — Die "Genfer Nation" schreibt: Die neue Regierung stellt sich auf den Boden der Friedensformel der Mehrheit. Trotz aller Liden und ihrem Mangel an Genugtuung kann die Formel als feierliche Veranschaulichung auf das alte imperiale Reich der Welt zurückgeführt werden. Der Kanzlerredner schreibt "Hinterblat", u. a.: Der Reichszentraler glaubt, obwohl wenig bei sein Vorgesetzter, freimüßig dem Friedenswillen des deutschen Volkes Ausdruck zu verleihen, betont aber in stärkerer Maße das unerschütterliche Festhalten an der Sicherung des Reiches als Grundbedingung für den Frieden.

Der Rede des deutschen Reichszentralers lautet: "Schopenhims 'Tagblatt'": Die künftigen Interessierten die Stellen am meisten, wo der Kanzler die Kriegs- und Friedensziele behandelt. Michaelis hatte die Wahl, sich auf den Standpunkt der Reichstagsmehrheit zu stellen und einen Versuch zu machen, die Interessen der Anarchisten zu befriedigen oder sich den Wünschen der Anarchisten anzufügen. Er hat im großen ganzen das letztere gewählt und sich nicht ohne größeren Widerstand bereinigt, daß die Friedensformel der Mehrheitspartei angenommen wurde. In seiner Rede wendet er sich unmittelbar an die Reichstagsmehrheit und gibt, daß seine Friedensziele innerhalb des Rahmens ihrer Entscheidung erschaffen sind.

Im allgemeinen betonen die französischen Wähler, daß die Vorgänge in Deutschland ein neues Friedensmandat überlegen. Herd erklärt, Michaelis wolle im Interesse der Hochfinanz schnell den Frieden beschließen und gibt zu, daß seine Friedensziele innerhalb des Rahmens ihrer Entscheidung erschaffen sind.

Von den englischen Zeitungen sagt "Daily Mail": Michaelis hat in seiner Kanalerrede einen Kampf bis zum Überleben befürwortet, seine Rede kann nicht anders gedeutet werden. Wir werden auf ihn, einzuweichen, Manes sprach und hat seit Bismarcks Tagen eine ähnliche Hare und unersichtliche Äußerung aus Deutschland nicht bekommen ist. Jetzt kann man nicht weiter sprechen, er fordert bis zum Krieg aus Messer auf, und deshalb können auch wir nur bis zum Ende weiterkämpfen.

Dagegen betrachtet "Westminster Gazette" die Rede doch als eine Änderung der starren Haltung Deutschlands. Im allgemeinen stimme der Kanzler einer gemäßigteren Friedensformel zu, aber er gebrauche Wendungen, welche den Alldeutschen Anlaß geben könnten, zu behaupten, daß er ihren Kriegsziele den Rücken drehe.

## Deutschland.

Der Kaiser empfing Sonnabend vormittag den norwegischen Marineattaché und führte den Generalstabsvortrag. Zur Reichstagsfeier waren geladen die Minister Spow und v. Stein und Staatsminister Graf Nöbner. — Am Sonnabend abend ist der Kaiser nach dem Dün abgereist.

— Fürst Hugo Radolin f. In der Nacht zum Sonntag ist in Polen der ehemalige Vorkämpfer in Paris Fürst Hugo Radolin-Radolinski auf Vorkämpfer im Alter von 77 Jahren gestorben.

— Die Parlamentarierung und die Veränderungen in der Regierung. In der Frage der Parlamentarierung vertritt man in politischen Kreisen die Auffassung, daß der Weg, den die Regierung zu betreten noch am ehesten geneigt sei, der fortwährende Abgeordnete von 19. d. V. v. er zeigt hat, als er in seiner Rede vom 18. d. Mts. den Gedanken eines Krieges und Friedensvertrats wieder aufnahm. Dieser hat sich als Parlamentarier und Vertreter der Reichsregierung wie der Reichszentraler zusammengefaßt, unter dem Vorhange des Reichszentraler sagen, auf die kommenden Ereignisse schon im ersten Stadium ihrer Entwicklung einfluß

gewinnen, um das deutsche Volk vor unliebsamen Aberrationen bei den Friedensverhandlungen zu sichern. Angehört sollen die Vorbereitungen für einen solchen Reichstag, auf den man dann sich allerdings beschränken zu wollen scheint, bereits Gegenstand des Studiums bei den Reichstagen sein. Von der bevorstehenden Reise nach London ist zu erwarten, dass sie ein für allemal ein Ende dieser Woche feststellen. Wie der „R. L.“ hört, wird wahrscheinlich Dr. Helfferich das Reichsamt des Innern abgeben, aber möglicherweise als Minister ohne Portefeuille dem Reichstagskanzler Dr. Michaelis weiter zur Seite stehen. Die Leitung des Reichsamtes des Innern in ein Arbeits- und ein Handelsamt ist nach unseren Informationen beschlossene Sache. Für mindestens eines der beiden neu zu schaffenden Ämter kommt als Staatssekretär ein führender Mann aus dem Parlament in Betracht. Der Staatssekretär des Äußeren Dr. Zimmermann würde, wenn es nach seinen Neigungen ginge, keine Verwendung mehr im diplomatischen Dienst finden, sondern in den Rufstufen treten, um zunächst einmal seine Gesundheit wieder zu festigen. Unter der Kandidatur für eine Nachfolgerschaft werden als aussichtsreich nach wie vor die Herren Dr. v. Kühlmann und Graf v. Bredow-Rangau genannt, als besser nachfolger in der dänischen Hauptstadt u. a. Graf Bernstorff in Betracht gezogen wird. Graf Bredow soll, wie verlautet, an der Spitze des Reichshofamtes stehen. — Zur Frage des Ministers v. Michaelis in Preußen hört man jetzt, doch nur bei Ministern bereit sein sollen, ihren Abschied zu nehmen: der Justizminister Dr. Weseler, Handelsminister Sydow und der Kultusminister von Troitz zu Solz, während der Eisenbahnminister v. Breitenbach und der Landwirtschaftsminister von Schönerer im Amte zu bleiben gedenken.

— Zum Reichstagswechsel. Anlässlich der Ernennung von Eppelens Widdachs zum Reichstagskanzler hat zwischen dem Reichstagskanzler v. Michaelis und dem Reichstagskanzler folgender Tele-

grammwechsel stattgefunden: Der heute verammelte Vorstand des Kriegsernährungsamtes gedenkt in Dankbarkeit der Mitarbeiter Eurer Excellenz als meines Mitgliedes. Er berichtet, nach wie vor seine ganze Kraft einzuwenden, um dem deutschen Volke trotz aller Schwierigkeiten die Ernährung zu sichern. Er wünscht Eurer Excellenz überhäufig und von ganzem Herzen Segen und besten Erfolg in Ihrem Wirken für eine glückliche Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. — An den Vorsitzenden des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes Excellenz von Dado. Dem Vorstande danke ich bestens für sein treues Gedenken und die mir dargebrachten freundlichen Wünsche. Die ernannte Vereinstellung meiner Beamten ist bereits in Kraft. Ihren Wert für die glückliche Lösung des Kriegsernährungsproblems ich voll erkannt habe, was mir beim Austritt meines neuen Amtes eine besondere Genugung. Michaelis.

— Der Abschied des scheidenden Kanzlers. Im Laufe des Reichstags verammelte sich am Sonntag die preussischen Staatsminister, die Staatssekretäre und die Unterstaatssekretäre der Reichskanzlei und des Staatsministeriums, um von dem scheidenden Reichskanzler gemeinsam Abschied zu nehmen. Der Reichspräsident, Staatsminister v. Bredow und auch in bescheidenen Worten ein Bild von dem Wirken des scheidenden Staatskanzlers. Er sprach den Dank des Staatsministeriums an seinen bisherigen Präsidenten für alles aus, was er durch sein überragendes Urteil und durch seine sittliche Kraft für Preußen und das Reich geleistet hat, und schloß mit den herzlichsten Wünschen für seinen ferneren Lebensweg. Herr v. Bethmann und Herr v. Bredow erwiderte in einer längeren Ansprache mit Worten wärmten Dankes für die Unterstützung, die ihm in Jahren schwerer Arbeit von den Staatsministern und Staatssekretären zuteil geworden ist und mit dem Ausdruck seiner Aufrichtigkeit in den glücklichen Ausgang des Krieges. Er verabschiedete sich dann durch den Kanzler von den Anwesenden. Herr v. Bethmann, Herr v. Bredow und das Reichskanzlerhaus, um sich

nach Sodenjino zu begeben. Der Reichskanzler Dr. Michaelis stietete am Sonntag Herr v. Bethmann Döllner einen Abschiedsbesuch ab.

**Vermischtes.**

\* Gute Entensaison in Rheinland und Westfalen. Der Vorbericht aus Rheinland, Brauenerkreis, freier von der Enten, ist in einer Zeit auf das „Kölnische Tageblatt“, daß im Westen eine recht befriedigende Ernte zu erwarten ist. Roggen liefert einen günstigen Ertrag, ebenso Winterweizen und Wintergerste. Die Ernte der Frühkartoffeln übertrifft diejenige des Vorjahres erheblich. Es könnte auch beim Anzeile mehr sein, daß man im Westen einer ganz erheblichen Spätkartoffelernte entgegengehe. In gleichem Sinne äußerte sich der Provinzialausschuss des Bundes der Landwirte, Rittergutsbesitzer Salmis-Hülsh, der im besonderen betont, daß unsere beiden Westprovinzen einen reichen Kartoffelernte entgegengehe. Wie die Ernte der Spätkartoffeln für ganz Deutschland ausfallen werde, hängt noch sehr von der Wetterverhältnisse der nächsten Monate ab, daß sie aber weitgehend besser sei als die vorjährige, dürfte man mit Zuversicht erwarten, weil überall die Kartoffelpflanzen weit gesünder seien als im verflochtenen Jahre.

\* Fünf Menschenleben vernichtet. Durch einen Unglücksfall auf der Nordsee, der dem Frachtschiff „Nordwärts“ widerfuhr, sind dem „Hilfsamt“ zufolge fünf blühende Menschenleben aus Nordsee vernichtet worden. Kapitän Dirks mit seinem Sohne, der Stenermann de Boer, der Wachmeister Johann Jakobus und der Leuchtmarinere Hermann Gehring waren hinausgezogen. In Anbetracht ihres Berufes wurden sie dabinergriffen. In der Nähe befindliche Kameraden, die das Unglück sahen, konnten keine Hilfe bringen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von L. B. Köhner in Merseburg.

**Mündig.**

Roman von Julia Zsch.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
 „Das ist wider die Absprache“, sagte Brigitte sehr ernst und blühte Holzendorf so streng an, wie sie es vermochte. Wenn doch nur Max ihr zu Hilfe gekommen wäre, sie hätte in ihm ihren heimlichen Verbündeten.  
 „Na, nun bin ich einmal hier.“  
 „In einer halben Stunde ist Diner. Es wird Zeit, daß wir Toilette machen“, sagte Brigitte und machte Miene, aufzustehen.  
 „Damit habe ich nicht viel Arbeit“, meinte er lachend und wies auf den neben ihm liegenden Knäuel.  
 „Du hast keinen Smoking mit?“  
 „Beißte ich gar nicht. Im übrigen sind wir doch im Gebirge.“  
 „Du hast doch nicht nur den Anzug.“  
 „Den ich auf dem Gebirge trage“, vollendete Holzendorf lachend. „Weiter braucht es doch nichts.“  
 „Ummeißelst du, so kannst du nicht mit uns essen, dann müssen wir auf deine Gesellschaft bei Tisch verzichten. Du mußt in der Schenke noch nehmen. Auch hier wirst du dich hier in der Halle unter uns sehr ungemütlich fühlen. Doch du verzehlichst mich jetzt Toilette machen, ich habe keine Minute zu verlieren.“  
 Sie eilte davon und ließ ihren Verlobten in einem unbehaglichen Aufbruch der Gefühle zurück. Er hatte sie endlich verstanden. Brigitte schämte sich seiner. Ein armer Trop erstahnte ihn. Jetzt erst recht er blieb und würde von seinem Nech Gebrauch machen, solange er hier war.  
 Der Portier, der so geflossen hinter seinem Tisch lag, hatte seine Glöhen zu der Scene gemacht, die im nur zu

verständlich gewesen war. Holzendorf begab sich zu ihm und verlangte ein Zimmer.  
 „Alles bereit, mein Herr, aber im Touristenquartier wird vielleicht etwas frei sein. Darf ich anfragen lassen?“  
 Holzendorf überlegte, es schien mit Brigitte alles im Einklang zu sein. Da kam ihm ein gnädiger Einfall zu Hilfe. Knäuel betrat aus letzter Zögern die Halle und erließ die Obachtlosen, der nicht wußte, welchen Entschluß er fassen sollte.  
 „Sind Sie es wirklich, Holzendorf?“  
 „Karl!“  
 „Mariechen!“ rief Holzendorf feinerleis.  
 „Warum haben Sie denn all die Jahre nichts von sich hören lassen? Wo liegt Ihre Pflanze?“  
 „Nun, ich bin da und die Quarze.“ Knäuel sagte dröhnend, im hallenden Echo kam es zurück.  
 „Ich besitze keine Pflanze.“  
 „Also noch Randalbat.“  
 „Ich stehe vor dem letzten Examen.“  
 „Sie lassen sich aber Zeit, Holzendorf. Na, erzählen Sie mal.“  
 „Ich möchte — ich habe noch keine Unterkunft. Es ist alles bereit.“  
 „So — das Ged könne ich. Portier, weisen Sie Herrn Holzendorf das Zimmer mit gegenüber an, es ist ja soeben frei geworden.“  
 „Es wird schon anderweitig paratier verhält.“  
 „Was ist noch lohnst frei, ich lege besonderen Wert darauf, daß mein junger Freund in meiner Nähe untergebracht wird.“  
 „Vielleicht ließe es sich doch arrangieren, ich werde mal nachfragen.“  
 „Das Zimmer haben Sie, Holzendorf.“  
 „Das lassen Sie meine Sorge sein, Holzendorf.“  
 Knäuel streckte ihm seine mächtige Hand hin. „Schlagen

Sie ein, Sohn meines lieben, alten Parrers, für die Zeit Ihres heiligen Aufenthaltes sind Sie mein Gast.“  
 Der Portier kam zurück, es war alles nach Wunsch geregelt worden.  
 „Na, dann machen Sie sich Toilette. Ich werde Diner geben, daß Sie neben uns gesetzt werden.“  
 „Mir ist gefogt, daß man nicht im Touristenquartier zum Diner erscheinen kann, und ich habe nichts anderes bei mir.“  
 „Das wäre noch schöner. Ich bleibe auch im bequemen Anzug, diesen Anzug mit Überrock und Smoking mach ich nicht mit. Kommen Sie, wie Sie sind, und Sie sind uns nichts willkommen, nicht wahr, Mariechen?“  
 Sie antwortete nur mit einem glückseligen Blick der Holzendorf warm ums Herz machte, und als die Mühseligkeit geworren war, zog sie beflügelte an der Seite ihres Jugendgespielens in den Speis, gerade als Brigitte den Thürigen berückelte, daß Holzendorf wegen seines Touristenanzuges einschuldigen ließe. Er würde erst später in der Halle erscheinen.  
 „Da kommt er ja“, rief Max lachend. „Brigitte, du bekommst an Knäuels Mariechen Konturren.“  
 Während der Mühseligkeit des Gedächtnisses ließ, daß die Unterhaltung an sich stellen sehr rührig und Holzendorf sehr bereit war.  
 „Woher die sich wohl kennen?“ fragte Betty.  
 Holzendorf wird doch nicht so geschmacklos sein und diese Knäuels in untern Kreis bringen.  
 „Das müßt du zu verhindern suchen, Brigitte“, befahl Max.  
 Brigitte sah mit fröhlichen Augen dem Treiben ihres Verlobten zu und sagte leiserhinhin: „So läßt ihn doch gewähren, es sieht ihm frei, Freundschaft zu schließen, weil wenn er mag.“  
 „Gut recht, Kind“, stimmte die Gräfin bei, „und die Knäuels müssen wir uns schon fernhalten. Dafür laßt mich nur sorgen.“ (Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**Dom. Getraut:** Johannes Wolfgang, S. d. Viktors Gustav Klüb.  
**Stadt. Getraut:** Johann Gertrud Auguste, F. des Viro Diätars Arnold, Margarete Elisabeth, F. des Kammer Vikar.  
 — Getraut: der Schindmüller mkr. D. Rabat mit Frau W. Böhm geb. Bauer. — Verlobt: die Ww. Weine; die Ehefrau des Babuhsaufsehers a. D. Weller; der S. des Schlossers Wehler; der S. des Arb. Kühn; die Ww. Hüper; die Tochter des Drebers Nagel.  
**Altensberg. Beerblat:** die jüngste Tochter des Arb. Steinbäuler.

Ihre Reklamation zeigen an:  
 :: Max von Busse ::  
 Oberleutnant  
 :: Ruth von Busse ::  
 geb. von Schad.  
 Wab Schanbau, den 20. Juli 1917.

**Regale**  
 verschiedener Größen  
 kauft  
**Hans Käther,**  
 Markt 20.

Einige Fuhrer pa. Wiesenhen hat abzugeben Bödger Nr. 81.

**Ziegel schuppen oder Stall**  
 in der Nähe des Marktes gesucht.  
**Hans Käther,**  
 Markt 20.

Heute vormittag 8 1/2 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe, treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwaägerin und Tante  
**Frau Friederike Knipfer**  
 geb. Weise  
 im 69. Lebensjahre.  
 Tiefbetriibt zeigen dies an die trauernden Hinterbliebenen.  
 Merseburg, 21. Juli 1917.  
 Die Beerdigung findet Mittwochs den 25. Juli nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Altensberger Friedhofes aus statt.  
 Trauerhaus: Sand 6.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute vormittag 10 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwaägerin und Tante  
**Witwe Auguste Gollner**  
 geb. Dedert  
 im 68. Lebensjahre.  
 Dies zeigen hiermit tiefbetriibt an  
**Paul Pertus u. Frau**  
 geb. Gollner.  
**Bruno Pertus u. Frau**  
 geb. Gollner.  
 Merseburg, 21. Juli 1917.  
 Die Beerdigung findet Dienstags nachmittags 4 Uhr vom Altensberger Friedhofes aus statt.

**Bekanntmachung.**  
 Betreffend die Verwendung selbstgebaute Wohnhäuser als Sanatorium.  
 Auf Grund des § 81 der Reichsgesetzgebung vom 1. Juli 1917 hat der Herr Präsident des Kriegsernährungsamtes genehmigt, daß trotz der Beschlagsnahme (§ 7) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die von ihnen selbst gebaute Wohnhäuser zur Befolgung der zum Betriebe gehörigen Grundstücke als Sanatorium verwenden und hierfür zurückbehalten dürfen. Sämtlich der Sommergetreide stehen die Bestimmungen des Bundesrats noch aus.  
 Merseburg, den 17. Juli 1917.  
 Der Königlich Preussische Landrat.

**Neueres Wohnhaus**  
 in Merseburg unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.  
 Off. unter U. P. 2716 an Rudolf Mosse, Halle.  
**Ein großes Buntschwein**  
 ist zu verkaufen Schönbau 28  
**9 kleine Schweine**  
 hat abzugeben Bödger Nr. 62.  
**10 Stück kleine Säbner**  
 zu verkaufen Preukstr. 16, Hof.  
**Mandoline**  
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Ernd. d. W.  
**2 Pferde,**  
 eine 6jähr. braune Oldenburger Stute und ein offenes, 7jähr. Wallach, stehen zu verkaufen  
 Merseburg, Gotthardtstr. 22.

**Ein frdl. Logis**  
 ist an ruhige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen.  
 Zu erfragen Unter-Altensberg 28.  
**Ein möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten Winberg 1  
**Anständ. Schlafstelle**  
 frei Rosstr. 3, st. Ulke.  
**1 Schlafstelle** Unter-Altensberg 47.  
**Eine bessere Schlafstelle**  
 offen Sand Nr. 8.  
**Schlafstelle offen.**  
 Zu erfragen in der Ernd. d. W.  
**Schlafstelle** offen  
 Kaufmannsplatz  
**freundl. möbl. Zimmer.**  
 Offerten unter 2001 an die Ernd. d. W.







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk., halbjährlich 3,20 Mk., jährlich 5,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. stehf. Bezugsf.; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.  
—: Fernsprecher Nr. 224. —:—

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Abzugspreis: Für die einjährige Beilagenliste oder deren Raum 25 Pf. Für den Rest 50 Pf. Zusatzenpreis und Nachzahlung 20 Pf. mehr. Abzugsfrist ohne Verzinsung. Betrag der Abgaben-Annahme: 9 Mk. vorwärts.  
—:— Geschäftsstelle: Selbstraße 9. —:—

Nr. 170

Dienstag den 24. Juli 1917

44. Jahrg.

## Der Durchbruch bei Buczow. Die russische Front zwischen Blota Lipa und Dnjestr zum Wanken gebracht.

### Der Weltkrieg.

#### Englische Antwort auf unsere erneute Friedensverpflichtung.

Aus London wird gemeldet: In einer Rede in Belfast sagte Carson, das neue Mitglied des Kriegskabinetts: Ich habe schon die Rede des neuen Reichskanzlers im Reichstage gelesen. Sie unterzeichnet sich nicht sehr von vielen Reden, die ich früher gelesen habe. Sie klingt höflich. Wenn die Deutschen Frieden wünschen, sind wir bereit, morgen in Unterhandlungen zu treten, aber nicht mit dem Preisentwurf, sondern mit den Besten der deutschen Nation. Eine solche Unterhandlung stattfinden, erlauben wir die Deutschen zum Vorbehalt zu kommen und zu beweisen, daß sie ernstlich aufrichtige Verhandlungen wollen und daß sie keine Gebiets Eroberungen wünschen, noch andere Verengungen. Sie sollen uns den Vorschlag machen, in Unterhandlungen zu treten unter der Bedingung, daß sie zuerst ihre Truppen hinter den Rhein zurückziehen. Wenn sie so etwas wie Beweisschritte über die Absichten und Absätze auf die Menschlichkeit gezeigt haben, dann werden wir, friedensliebend wie wir sind, in Unterhandlungen treten nach dem Wunsch. Dann werden wir die Welt von der Menschheit der Waffen erlösen. Wir verlangen nach Frieden, damit unsere Leute heimkehren können, aber diejenigen, die niemals zurückkommen, rufen uns zu, daß der Frieden ein willkürlicher Friede sein muß, damit ihre Opfer nicht umsonst gewesen sind.

Herr Carson ist doch wohl nicht so naiv zu glauben, daß Deutschland seine Truppen über den Rhein zurückziehen und damit beutenden Boden einer feindlichen Invasion preisgeben wird. Auch daß er nicht mit dem Preisentwurf, sondern nur mit den Besten der deutschen Nation verhandeln will, zeigt, wie wenig ernst es ihm mit dem Friedenswillen ist. Sollen wir etwa Herrn Carson die „Besten der deutschen Nation“ ausfinden lassen?

### Die Kämpfe an der Westfront.

**Aufbauende Artilleriegeschlachten in Flandern.** — Erfolgreiche Überfälle in die französischen Stellungen.  
An Flandern ist seit Sonnabend noch die Artilleriegeschlachten weiter. Die englische Heeresleitung scheint die Vorbereitung zur Offensive nicht gründlich genug treffen zu können und verlängert das Trommelfeuere deshalb um Tage und Wochen, so daß auch wir ganz auf der Höhe sind, sobald die Briten aus ihren von unseren Batterien gründlich eingeschmarrten Gräben vorbrechen. Mehrmals ist die Engländer an der Artoisfront entfangen. Sowohl bei Gravelotte als bei dem diesemstrittenen Mondy wurden ihre Bataillone verlegt.

In Ergänzung des Sonnabendberichts unserer Obersten Heeresleitung wird noch aus Berlin gemeldet: Am der Westfront fanden in Flandern in der Nacht vom 19. zum 20. Juli mehrere für uns erfolgreiche Patrouillekämpfe statt. Von Mittag an heizerte sich das feindliche Feuer abermals zu planmäßigem Schwermereckstrahlungsfeld, namentlich an der Küste bei Briegachten, von nördlich Weinghe bis gegen Hollabete, hielt während der Nacht an und wurde auch südlich der Dns lebhafter. Am Abend löschten unsere Pfleger im Verlaufe zahlreicher Aufstöße mehrer feindliche Flugzeuge ab. Am Morgen des 21. wurde nördlich Waretin eine starke feindliche Patrouille, die in unsere Stellung eingebrochen war, wieder hinausgeworfen.

In Artois wurden wiederholt Anstimmungen und feindliche Gräben unter wirksamem Vernichtungsfeld genommen. 11 Uhr nachts griff der Gegner nördlich Vermelles an, wurde jedoch durch Sturzfeuer im Nebelkampf und in fortwährendem Gegenfeuer zurückgetrieben. Eine Anzahl von Gefangenen blieb in unserer Hand. Unsere Artillerie löschte einen feindlichen Festballon südwestlich Combae ab.

Der deutsche Sonntagbericht meldet von der Front des Kronprinzins Ruprecht:

Die Kampftätigkeit des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Schlachtfeldfront stark. Sie hat sich heute allgemein wieder gesteigert.

In Artois dauerte lebhaftes Feuer von La Bassée aus bis südlich von Lens an. Gefundungsgefechte im Sundgau brachten Gewinn an Gefangenen und Beute.

Am Chemin des Dames waren bei Bray und Ceruy Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreussische Kampftruppen hielten dort bei Gefundungen und Verbesserung der eigenen Linien zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten Gegenstöße ab.

Über die englische Schlacht an der Tierschreibt „Dahs Chronicle“ im Leitartikel: Bei dem Teilerfolg, den die Deutschen an der Tiers davontrugen, warfen sie uns in den Sanddünen am Meer bis an den Fluß zurück und haben vermutlich unsere ganze dortige Streitmacht vernichtet oder gefangen. Der von Haig freimütig behauptete Rückschlag ist klein, aber unangenehm. Die Deutschen verringern durch die Eroberung dieses Teiles unseres Brückentopfes die bereits schmale Front, die uns zur Verfügung stehen würde, wenn wir unsere Front dort einen Vorstoß machen wollten. Die englische Seite des Vorgehens war vielleicht die Tarnade, daß ihm, wenn wir den Berichten trauen dürfen, eine erhebliche und uns überlegene Entfaltung deutscher Artillerie und Fliegerfähigkeit vorzuziehen.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

**Unser Siegeszug in Ostgalizien, ein bedeutender Erfolg. — Vor den Toren der Stadt Tarnopol.**

Der deutsche Abendbericht vom Sonnabend besagt: **Unsere Truppen stehen vor Tarnopol.**

Der Sonntagbericht lautet:

Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolg der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen. Die



...e ist gebrungen vorwärts, sie sich von Osten. Die Wezganysler dem sich en. ist groß, Schick, obersten ist in den Eichen Kremsger Kräfte an, deutscher Nach Kämpfe enterte Feuerfische Gefun-

das W. I. Angriff der Fluß. Die russische Front ist auf einer Breite von 20 Kilometern durchstoßen, und somit ist den Truppen der Mittelmädie abermals ein Frontdurchbruch geglückt in einem Umfange, wie er den Franzosen und Engländern trotz der ungeheueren Opfer bisher nicht gelungen ist. Unsere Truppen drängten am 20. Juli mit Kühnheit und allem ungebrochenen Angriffsgeliste die Russen vor sich her und fügten ihnen, wie an den Vortagen, in Ra-

hütämpfen und Einzelgefechten schwere Verluste an. Auch unsere Fliegergeschwader griffen erfolgreich ein, indem sie dicke russische Kolonnen auf der Chauffee bei Tarnopol mit Bomben besaßen und, tief herabsinkend, mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 5000. Unter den unwiderstehlichen Angriffen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen und dem Druck der Vorwärtsbewegung vom Norden her brachen auch die russischen Höhenstellungen südlich Koniuah und östlich Byszki zusammen.

Die österreichisch-ungarischen Heeresbe-

tritte vom Sonnabend und Sonntag besagen: Bei Nowica südlich von Katusz konnten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre stürmische Eroberung durch Eroberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei Wabin wurden feindliche Abteilungen über die untere Lomnica gewonnen. Unmittelbar nördlich des Dnjestr feierten russische Truppen. Der beiderseits der Bahn Lemberg-Tarnopol unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern geführte Gegenangriff schied erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Regimenter gewannen nördlich von Brzagan die anfangs Juli verlorenen erste Linie zurück. Die bei Wagnowka, Jezerna und Wezerowca vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben diese Teile überflutet. Die Russen lehnen dem Durchdringen des Verbund-Infanteriebestandes, der überland entgegen, der durch scharfes Artilleriegeschütz wurde.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung vom Sonntag

abends besagt:

Südlich von Smorgon sind starke Angriffe der Russen geschäftet. In beengten Einbruchstellen

Erzimmern durch unseren Angriffstoß am Samstag weicht die ganze russische Front von der Blota Lipa an bis an den Dnjestr.

Aus Berlin wird noch gemeldet:

Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff der deutschen Truppen bei Buczow hat zu einem in vollem Umfang geglückten Frontdurchbruch geführt. Das gegen die Folgen des Unternehmens je länger je mehr. Prinz Leopold von Bayern hat anscheinend seine Armee eine gewaltige Rechtsablenkung vollziehen lassen und aus der ursprünglichen südlichen Stoßrichtung nach eine solche nach Südosten. Immer mehr bedroht der deutsche Vormarsch die rückwärtigen Verbindungen der in Ostgalizien festhalten Russen. So erkennt es nur natürlich, wenn die russische Front südlich der Durchbruchsstelle ins Schwanken gerät und zurückweichen muß. Der heutige Abendbericht meldet, daß die Russen trotz der zwischen Blota Lipa und Dnjestr weichen, Galiz und Wezagan handten, müssen unter dem Druck auf ihre rechte Flanke in südöstlicher Richtung zurückgehen. Damit ist eine 80 Kilometer lange feindliche Front ins Wanken gebracht und zurückgehoben worden. Der Bericht vom Sonntag

nachmittags konnte bereits mitteilen, daß die im allgemeinen von Westen nach Osten vorrückende Bahnlinie Wezagan-Tarnopol von unseren siegreichen Truppen an einzelnen Stellen erreicht worden ist. Die Kriegsbereitschaften befähigen, daß ähnlich wie im großen russischen Rückzug im Jahre 1915 in Galizien und Polen die von Kerentli befehligten russischen Truppen durch besondere Wank- und Wank- und Wank- und Wank-

alle Städte und Ortschaften in Brand setzen, die sie den Siegern überlassen müssen. Kennende Ortschaften bezeichnen den Weg der weichen den geschlagenen Russen. Wie bei früheren Rückzügen sind die Landstraßen und Wege mit Kriegsgüter, forgierten Ausstellungen, Hebegeheben, Wagen, fahriges Automobilen überfüllt. In den Morgenstunden des 22. Juli begann der Ruffe unter dem vom Norden wütenden Flankendruck seine starken Höhenstellungen südlich von Wezagan zu räumen. Gefangenenzahl und Beute wachen von Stunde zu Stunde.

Der große Sieg, den die verbündeten Waffen im Osten ertritten, beweist, daß die strategische Angelegenheit trotz vorrückender tatsächlicher Befreiung vollkommen auf Seiten der Mittelmädie ist. Er bezeugt die ungebrochenen Angriffs- und Stoßkraft unserer Truppen. Zwischen Kremow und Smorgon verbluteten die russischen Regimenter bei ihrer ergebnislosen Anstürmen in unermesslicher Zahl. In den Kampfen war das Feuer am 21. Juli im Lodo wa-Gebiet teilweise lebhaft.